

WIR

Magazin der Lebenshilfe
Kreisvereinigung Mettmann

Festival im Grünen

4

55 Jahre Lebenshilfe

Gold, Silber, Bronze

9

Viele Medaillen bei den Special Olympics

Sichtbare Erfolge

11

Aktionstag der Wirtschaft in Ratingen



Lebenshilfe
für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Kreisvereinigung Mettmann



Inhalt

Vorwort	3
Einkaufen mit Amazon Smile	3
Titelgeschichte: Festival zu 55 Jahren Lebenshilfe	4

kreisweit

Neuer Bereich: Betreutes Wohnen für Menschen mit Autismus	6
Ausschuss Wohnen und Leben	7
Beschwerdestelle Bubl	8
Erfolge des Pflegezirkels	8
Ergebnisse bei den Special Olympics in Kiel	9

aus den Bereichen

Velbert: Hauswirtschaftliche Betreuung	10
Velbert: Baufortschritt beim Ersatzbau	10
Ratingen: Teilnahme beim Aktionstag der Wirtschaft	11
BeWo Süd: Ein Tag mit dem Ehepaar Klatt	12
Frühförderung: Neue Spielgruppe in Monheim	13
Familienunterstützender Dienst: Fortbildungsinstrument	13

aus dem Verein

Eine Seite für Lebenshilfe-Nutzer	14
Geschichte der Lebenshilfe-Stiftung	15
Die Kochgruppe von Erika Lowsky	16
Ehrenamtlerserie mit Lars Glindemann	17
Meldungen	18
Termine, Impressum	20

Titelbild: Pia Winkelmann tanzt zur Musik der Burghelden.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unsere Kreisvereinigung hat im Mai ihr 55-jähriges Bestehen mit einem großen, bunten Fest im Freizeitpark in Langenfeld gefeiert. Alt oder eingefahren sind wir aber noch lange nicht – es gibt immer wieder neue Ideen, unsere Angebote zu erweitern und zu verbessern.

In dieser Ausgabe können Sie zum Beispiel mehr über unser neu eingerichtetes Betreutes Wohnen für Menschen mit Autismus, die neue hauswirtschaftliche Betreuung im Wohnheim Velbert oder eine neue Frühförder-Spielgruppe in Monheim



erfahren. Auch unser Magazin steht nicht still: Es hält jetzt eine Seite für unsere Klienten bereit, die sie mit ihren Geschichten, Gedanken und Inhalten füllen können.

Viel Freude bei der Lektüre.

Nicole Reinhold-Dünchheim
1. Vorsitzende des Vorstands

Kaufen und spenden lassen

Mit seinem Programm „Smile“ gibt Amazon angemeldeten sozialen Organisationen 0,5 Prozent der Einkaufssumme weiter. Auch die Lebenshilfe e.V. Kreisvereinigung Mettmann ist nun dort gelistet.

Wenn Sie Amazon-Kunde sind, können Sie von nun an auf www.smile.amazon.de unsere Lebenshilfe auswählen oder über <https://smile.amazon.de/ch/147-578-60683> direkt zum Ziel gelangen.

Sie kaufen wie gewöhnlich ein und lassen nebenbei Amazon an uns spenden.



CH

Titelgeschichte



Viel Musik, viel Tanz



Michaela Noll (L.) und Nicole Dünchheim hissen die Flagge



Tischtennis bei der BSG Langenfeld

Festival im Grünen

Miteinander Spaß haben, ins Gespräch kommen – egal ob mit oder ohne Behinderung. Das stand an oberster Stelle auf dem „Inklusiven Festival im Park“, das die Lebenshilfe zu ihrem 55-jährigen Bestehen am 5. Mai veranstaltet hat. Ort des bunten Treibens war der Freizeitpark in Langenfeld.

Ein öffentlicher Park mit großen Wiesen, kleinem See und schön angelegten Blumenrabatten. Als hätte es einen sehr guten Draht zu Petrus gegeben, zeigte sich auch das Wetter von seiner allerschönsten Seite: mit Sonnenschein und keinem Wölkchen am Himmel. Passenderweise war das Datum auch der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Insgesamt acht Bands unterschiedlicher Stilrichtungen sorgten für den richtigen Festivalcharakter: Mit dabei waren die inklusive Waltroper Band „Die Kumpels“, die schon unter den Finalisten von Gildo Horns Bandcontest „Gildo sucht die Super-Band“ war. Ihr Reggae und Ska passte wunderbar zum sommerlichen Tag im Grünen.

Außerdem waren der Wülfrather „Vinku“, der mit Loop Station und Gitarre in die musikalischen Fußstapfen von Ed Sheeran tritt, und die inklusive Essener Coverrock-Band „Dr. Mahockta“ auf der Bühne. „Das war richtig fett, wir haben ordentlich gerockt“, fand Dirk, ein Bandmitglied von Dr. Mahockta. Aus Langenfeld traten zwei Bands der Musikschule unter der Leitung von Klaus Röder auf. Die „Folk-Rock-Band“ machte den Start ohne Verstärker, mit Rücksicht auf die in Langenfeld herrschende Mittagsruhe. „Miracle“ sorgte mit ihren jazzigen Stücken für beschwingte Stimmung. Eine große Fantraube fand sich für die Schulband „Burghelden“ der Virneburgschule ein. Ein wahrer Entertainer war auch der Solo-Künstler Michael Grimm, der mit einer grandiosen Stimme glänzte. Auch die „Keller Gang“, Band der WfB-Werkstätten, legte einen Auftritt zum Mitfeiern hin.

„Jetzt setz mal die pinke Perücke auf.“ Empfehlungen dieser Art hörte man von Edward Krolicki, Hausmeister des Lebenshilfe-Wohnheims in Velbert, beim Photo Booth. Er und sein Haus-



Vor der Bühne wird getanzt, gesungen und gefeiert.



Die Burghelden der Virneburgschule



Essen vom Food Truck



Cowboy-Tanz der Graf-Recke-Stiftung

meister-Kollege Jacek Stepinski hatten es sich zur Aufgabe gemacht, an dem Fotogerät mit Direktausdruck zu helfen und für lustige Bilder, Besuchern die zugehörigen Verkleidungsutensilien anzureichen. Der Apparat, der mit einigen Sekunden Abstand drei Fotos schießt und anschließend direkt eine Postkarte daraus druckt, war definitiv ein Publikumsmagnet! Ob mit großer, goldener Brille, 80er-Jahre-Perücke oder Pferdekopf, ob allein oder als Gruppe – der Ansturm riss nie ab. Und alle gingen mit einer schönen Erinnerung an ein tolles Fest nach Hause.

Gekommen waren zirka 700 Mitglieder, Förderer, Klienten, Angehörige, Mitarbeiter, Interessierte und Bürger Langenfelds. Unter den begeisterten Gästen waren auch die Bundestagsabgeordnete Michaela Noll (CDU), Ernst Buddenberg (CDU), dritter stellvertretender Landrat des Kreises Mettmann, der ehemalige Bundestagsabgeordneter Heinz Schemken (CDU) und Jörg Saborni, stellvertretender Amtsleiter für Soziales, Wohnen und Integration in Ratingen.

„Die Ofenkartoffel war super, aber gleich muss ich auch noch den australischen Pie (deutsch: Kuchen) probieren, der sieht so lecker aus“, erzählte eine Besucherin schwärmend. Kulinarisch versorgten gleich mehrere Food Trucks die Besucher. Neben Kartoffel-Spezialitäten von „Erdapfel Bonn“, australischen Spezialitäten vom „PieMe Truck“ gab es Burger von „Lieblingsburger“ und französisches von „Happy Crêpe“.

„Das war eine super Party, die Live-Musik war top und es gab tolles Essen – die Lebenshilfe versteht es zu feiern!“, war der Eindruck von Spezialfahrrad-Anbieter Wolfgang Appelbaum

aus Hilden. Er hatte sein Rollstuhlfahrrad, Rollstuhltransporter sowie Paralleltandems dabei und drehte mit Interessierten kurze Rundfahrten. Special Olympics, die internationale Sportorganisation für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung, bot ein Gesundheitsförderungs- und Präventionsprogramm an. Einen Auftritt hatte auch die Graf-Recke-Stiftung, die einen Cowboy-Tanz aufführte. Außerdem bot die Behinderten Sport-Gemeinschaft (BSG) Langenfeld e.V. Mini-Tischtennis und XL-Bausteine für Kinder an.

CH

55 Jahre Lebenshilfe

1963 wurde in Ratingen die Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann gegründet. Damals wie heute waren Eltern mit einem behinderten Kind auf der Suche nach Hilfe, ob bei der Förderung, Betreuung und Freizeitangeboten – nur dass es damals noch keine Anbieter für sie gab. Dem Engagement der Elternorganisation ist zu verdanken, dass der Kreis endlich Schulen und Werkstätten einrichtete. Mit dem Älter-Werden der Kinder kamen neue Aufgaben auf die Lebenshilfe zu: neue Wohnformen wurden notwendig. 1982 gab es die erste Wohnstätte in Velbert, der das Heim in Langenfeld (1983), in Heiligenhaus (1997) und zuletzt in Ratingen (2003) folgten. Mit der Lebenshilfe wuchsen auch die Angebote, nach und nach kamen Betreutes Wohnen, Frühförderung, Familienunterstützender Dienst und ganz aktuell Betreutes Wohnen für Menschen mit Autismus hinzu.

„Autismus hat viele Facetten“

Seit dem 1. April 2018 ist Margitta Szallies (48) bei der Lebenshilfe für den Bereich ASS zuständig. Im Interview erzählt sie von ihrer Arbeit und ihren Plänen.

Frau Szallies, wofür steht die Abkürzung ASS?
Sie steht für Autismus-Spektrums-Störung. Der Begriff umfasst die verbreitetsten Autismusformen, also Frühkindlicher (Kanner) Autismus, Atypischer Autismus und das Asperger Syndrom. Grundsätzlich kann man bei ASS von einer gestörten Wahrnehmungsverarbeitung sprechen.

Was sind Ihre Aufgaben bei der Lebenshilfe?
Durch meine Stelle erweitert die Lebenshilfe ihr Angebot für autistische Menschen. Bisher gibt es zwar einige Bewohner mit autistischen Zügen, aber die Lebenshilfe konnte „reinen“ Autisten zum Beispiel keinen Platz im Wohnheim oder im Betreuten Wohnen anbieten. Dies soll sich durch die Kostenzusage vom LVR ändern. Meine Aufgabe besteht darin, dafür zu sorgen, dass autistische Menschen bei der Bewältigung ihres Alltags Unterstützung und Hilfestellungen erfahren. Unter anderem biete ich auch interne Schulungen für meine Kollegen an, um sie im Umgang mit autistischen Menschen zu schulen.

Wie kam es, dass Sie zur Expertin für ASS wurden?

Ich habe vor 28 Jahren ein freiwilliges soziales Jahr absolviert und dabei zum ersten Mal Kontakt zu einem Autisten gehabt. Das hat den Anstoß gegeben, mich mit dem Thema zu beschäftigen und auch meine Examensarbeit zur staatlichen Erzieherin handelte von autistischem Verhalten. Später habe ich Sozialpädagogik studiert. Dann wurde bei meinem zweiten Kind frühkindlicher Autismus festgestellt und ich habe als freiberufliche Beraterin Familien mit autistischen Kindern begleitet.

Was bedeutet die Diagnose Autismus für die Person selbst und für die Familie?

Mittlerweile wird die Diagnose häufig schon im Kindesalter gestellt, allerdings werden viele

Eltern damit allein gelassen. Aber es gibt auch immer noch Erwachsene, die zum Beispiel erst mit 45 Jahren erfahren, was mit ihnen los ist. In den letzten Jahren hat sich die Situation sehr verändert, die Diagnosemöglichkeiten haben sich verbessert und das Bewusstsein ist gestiegen. Leider mit dem Nebeneffekt, dass „Autismus“ manchmal als „Modediagnose“ abgetan wird. Sowas empört mich zutiefst, ich glaube, niemand ist scharf darauf, diese Diagnose zu hören.

Was möchten Sie mit Ihrer Arbeit erreichen?

Ich möchte Eltern ermutigen und autistischen Menschen eine bessere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Dazu bedarf es der Unterstützung der Autisten, aber auch der Sensibilisierung des Umfelds. Autismus hat viele Facetten und ein sehr großes Spektrum an Symptomen und Ausprägungen. Wie heißt es doch: Kennst du *einen* Autisten, kennst Du *einen* Autisten.

AS



Margitta Szallies



Sandra Lücke und Frank Nakonetzki fühlen sich wohl im Gemeinschaftsraum in Langenfeld.

Schöner Wohnen

Der Ausschuss Leben und Wohnen hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Wohnqualität in den Einrichtungen stetig zu verbessern.

Jeder kennt sie aus dem eigenen Zuhause: Diese kleinen Baustellen und Provisorien, die man doch eigentlich längst mal erledigen wollte, die aber im Laufe der Zeit irgendwie Normalität geworden sind. Das kann die fehlende Fußleiste sein, der Fleck an der Wand oder die Chaise im Flur. „Das ist ein Ziel des Ausschusses Leben und Wohnen“, sagt Uli Gaßmann, pädagogischer Leiter der Lebenshilfe KV Mettmann, „diese blinden Flecken zu sehen und Lösungen für die Beseitigung vorzuschlagen“. Grundsätzlich geht es vor allem darum, die Wohnqualität in den einzelnen Wohnheimen zu wahren oder zu verbessern. Deshalb führt der Ausschuss eine jährliche Begehung aller Wohnheime durch, nach Möglichkeit maximal vier Monate vor der jährlichen Investitionsplanung. Bei dieser Begehung werden alle Gemeinschaftsräume und -anlagen besichtigt. „Bewohnerzimmer werden nur betreten, wenn der Bewohner aktiv dazu einlädt“, betont Gaßmann, der dem Ausschuss ebenso angehört, wie Angehörige von vier Bewohnern aus den Einrichtungen in Ratingen, Velbert, Heiligenhaus und Langenfeld. Auch ein Bewohner des Betreuten Wohnens ist als stän-

diges Ausschussmitglied dabei. Diese Neuerung ist eine Folge des Teilhabe-Konzepts, wonach Bewohner stärker in Entscheidungen einbezogen werden sollen.

„Die Ergebnisse der Begehung haben Empfehlungscharakter“, sagt Uli Gaßmann. Im Gespräch mit der Einrichtungsleitung werden die Eindrücke festgehalten und protokolliert. So können sie gegebenenfalls in der jährlichen Investitionsplanung berücksichtigt werden oder aber – je nach Aufwand – zeitnah erledigt werden.

AS



Die Seniorengruppe in Heiligenhaus. Das Foto wurde übrigens von Bewohnerin Cornelia Fürbach gemacht.

Anlaufstelle bei Problemen

Die Lebenshilfe hat eine bundesweit unabhängige Beschwerdestelle eingerichtet. Bewohner, Angehörige und auch Mitarbeiter der Lebenshilfe können sich dort bei Problemen melden.

Auch bei der Lebenshilfe kann es mal Probleme oder schwierige Situationen geben und nicht immer ist ein Ansprechpartner da, dem man sich anvertrauen kann. Wer sich zum Beispiel beschweren möchte, weil die Toiletten verschmutzt sind oder weil er von einem Betreuer beschimpft wurde, der kann sich ab sofort an Bubl wenden. Bubl ist die Abkürzung für Bundesweit unabhängige Beschwerdestelle für die Lebenshilfe. Die Mitarbeiter dort hören zu und überlegen gemeinsam mit dem Anrufer/Absender, was in der Situation helfen kann. Erreichbar sind sie per Telefon dienstags von 15-18 Uhr und donnerstags von 9-12 Uhr unter der Nummer 08000 118 018. Der Anruf ist kostenlos. Außerdem kann eine E-Mail an info@bubl.de ver-

schickt werden oder auch ein Brief an LVG & AFS Nds. e. V., Stichwort: Bubl, Fenskeweg 2, 30165 Hannover.

Das Besondere: Bubl hilft bei Problemen, die mit der Lebenshilfe zu tun haben, aber sie gehört nicht zur Lebenshilfe. Sie ist unabhängig. Die Zusammenarbeit soll dabei helfen, dass die Lebenshilfe noch besser wird. „Mit dieser neutralen und unabhängigen Anlaufstelle ist ein weiterer Baustein in unserem Beschwerdemanagement hinzugekommen. Denn nur so können wir noch besser werden“, erklärt Nicole Dünchheim, erste Vorsitzende des Lebenshilfe-Vorstands.

Das Angebot richtet sich an alle Menschen, die bei der Lebenshilfe leben, arbeiten oder dort betreut werden. Auch Angehörige und Freunde sowie gesetzliche Vertreter haben die Möglichkeit, sich an Bubl zu wenden.

AS

Neues aus der Pflege

In allen Häusern der Lebenshilfe wird bis zum Herbst die Verblisterung von Medikamenten eingeführt.

Das bedeutet, dass Tabletten und Kapseln für jeden Bewohner in Einmaltütchen vorsortiert von einer Apotheke angeliefert werden. Diese Entwicklung ist der Arbeit des Pflegezirkels zu verdanken. Mit Blick auf das Wohnheim in Langenfeld, wo dies schon lange erprobt ist, hat sich die Arbeitsgruppe dafür eingesetzt, dass die neue Methode bis Oktober in allen Häusern umgesetzt sein wird. „Das ist eine enorme Arbeitserleichterung – auch durch die Zeit, die man dadurch einspart“, berichtet Stephen Tolksdorf, der als beratende Pflegefachkraft in Langenfeld arbeitet. Neben dem Zeitfaktor für die Mitarbeiter werden Fehler in der Medikamentenvergabe minimiert. Für eine zusätzliche Kontrolle sorgt pro Wohnstätte ein sogenannter Blisterbeauftragter, der stichprobenartig zehn Prozent der Medikationen überprüft.

Ein weiteres Vorhaben des Zirkels sind neue Pflegebesuche: Regelmäßige Mikrovisiten durch die beratenden Pflegefachkräfte sollen für mehr Transparenz und die Erreichung der Dokumentationsziele sorgen. Außerdem führt Christiane Gerstner, die die Arbeitsgruppe leitet, umfangreichere Makrovisiten durch, in denen Grund- und Behandlungspflege begutachtet werden. Außer Tolksdorf und Gerstner besteht der Pflegezirkel aus den Mitgliedern Dagmar Nassenstein (Außenwohngruppen Langenfeld), Simone Boquoi (Heiligenhaus), Feyza Yorganci (Ratingen), Sabrina Batz (Velbert) und Uli Gaßmann (pädagogischer Geschäftsführer).

CH



Mitglieder im Pflegezirkel: Stephen Tolksdorf, Dagmar Nassenstein, Christiane Gerstner, Feyza Yorganci und Simone Boquoi (v.L.)

Gold, Silber und Bronze

Bei den Nationalen Special Olympics Sommerspielen 2018 in Kiel erkämpften sich die Lebenshilfe-Athleten insgesamt 40 Medaillen.

„Ich habe mein Bestes gegeben“, erklärt Rollerskater-Athlet Steven Wilkinson aus Hilden von der Lebenshilfe-Sportgruppe im Kreis Mettmann. Wie alle 18 Athleten, die an den Nationalen Special Olympics Sommerspielen vom 14. bis 18. Mai in Kiel unter dem Motto „Gemeinsam stark“ teilnahmen, hat er im Geiste des Special Olympics-Eides gehandelt: „Ich will gewinnen! Doch wenn ich nicht gewinnen kann, so will ich mutig mein Bestes geben!“ Wilkinson war der zweitschnellste Rollerskater über 500 m und der drittschnellste über 1000 m. Auch Marcel Körner, Sandra Edler und Sarah Bruchmann konnten mit hohem Tempo aufwarten.

Mit 40 Medaillen (11x Gold, 14x Silber, 15x Bronze, 4x 4. Platz) hatten die Lebenshilfe-Athleten wieder großen Erfolg. „Ein exzellentes, regelmäßiges Training und die hervorragende Betreuung durch die Coaches vor Ort haben sich ausgezahlt“, erklärt der Leiter der Sportgruppe, Jakob Dreesmann. Auch Delegationsleiterin Gudrun Kronenberg und die Coaches Michaela Thermann, Peter Kronenberg, Nicole Fangmann, Julia Schreiber und Lisa Meingast waren höchst zufrieden. Kronenberg: „Wenn ich die strahlenden Gesichter der Athleten sehe, weiß ich, warum mir meine Arbeit Spaß macht.“

Olaf Guttek war mit der Einzelgeschicklichkeit im Golf und seinem Spiel auf dem 9-Loch-Platz zweimal mit Rang 3 (Bronze) erfolgreich. Naim Boyraoua erkämpfte sich Platz 4 im zweithöchsten Level seiner Altersgruppe, Jörg Quitteck Platz 6 im höchsten Level.

Und auch die drei Schwimmer Katharina Bachmann, Jens Langhoff und Mathias Rassing konnten sich in ihren Läufen hervorragend platzieren. „Unsere Athleten haben sich gut entwickelt, das wurde uns auch von anderer Seite bestätigt“, betonte Gudrun Kronenberg. Lebenshilfe-Athlet Patrick Bachmann meinte: „Wichtig war für mich auch das gemütliche Beisammensein mit den Athleten.“



Die Rollerskater mit ihren Coaches.



Die Schwimmer haben es geschafft. V.L.: Jens Langhoff, Coach Nicole Fangmann, Katharina Bachmann, Mathias Rassing.

4600 Athleten, 1700 Trainer und Betreuer, 2200 freiwillige Helfer, Familienangehörige, und Tagesteilnehmer beherrschten eine Woche lang das Stadtbild von Kiel. Thematisiert wurde immer wieder, dass noch längst nicht alle Sportstätten barrierefrei seien und die Sportvereine sich überlegen sollten, mehr inklusiven Sport anzubieten. Die nächsten Nationalen Special Olympics Sommerspiele werden in vier Jahren stattfinden, Special Olympics Deutschland möchte sie 2023 nach Deutschland holen.



Golfer Olaf Guttek freut sich über die erste Medaille.

aus den Bereichen



Peter Zydek (Mitte) mit den Bewohnern Björn und Dirk Nemeth.

Velbert

Kein Hotel mehr

Anfang des Jahres wurde im Wohnheim in Velbert die hauswirtschaftliche Betreuung eingeführt. Mitarbeiter der Hauswirtschaft beziehen Bewohner in ihre Arbeit mit ein und übernehmen so nun auch Aufgaben aus der Betreuung.

„Früher wurde gereinigt und gekocht, wenn unsere Bewohner bei der Arbeit waren. Das ist natürlich weit weg von Teilhabe“, meint Einrichtungsleiter Andreas Beel. Weg vom Hotelgedanken, hin zum selbstständigen Wohnen ist jetzt das Motto. „Gemeinsam besprechen wir, wozu die Bewohner Lust haben – zum Beispiel Zimmer aufräumen oder Staub wischen“, berichtet Carina Bauer, Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft. Cornelia Elmi, ihre Kollegin, bereitet seitdem mehrmals in der Woche gemeinsam mit der Seniorengruppe das Frühstück zu. „Manchmal basteln wir anschließend, machen Spaziergänge oder spielen Ball. Früher hatten wir gar nicht so viel Kontakt“, sagt sie. Peter Zydek, zuständig für Hausmeistertätigkeiten und Garten-



Björn Nemeth greift gern zum Laubbläser.

pflege, hat seit Beginn des neuen Ansatzes gleich zwei treue Unterstützer unter den Bewohnern, die sogar mal das Abendessen sausen lassen, um ihm zu helfen.

„Auch durch den Neubau, der im nächsten Jahr in Betrieb genommen wird, stellen wir unsere Strukturen neu auf – hin zu mehr Selbstversorgung. Das geht nur, wenn die Tätigkeiten der Betreuer, der Hauswirtschaft und der Verwaltung mehr verschmelzen“, erklärt Beel. „Einige Bewohner müssen sich noch daran gewöhnen, dass sie mehr miteinbezogen werden, aber andere sind richtig begeistert und fragen von sich aus, wo sie helfen können.“

CH

Baufortschritt

Der Bau des neuen Gebäudes, das als Ersatzbau zum Velberter Wohnheim dient, geht voran.

Bereits 80 Prozent des Mauerwerks im Erdgeschoss sind fertiggestellt. Der gesamte Rohbau wird im Frühherbst stehen. Wenn dann der Innenausbau geschehen ist, steht einem Umzug im nächsten Frühsommer nichts mehr im Wege.

CH

An der alten Ziegelei in Velbert



Ratingen

Ein Tag – sichtbare Erfolge

Beim Aktionstag der Wirtschaft in Ratingen am 8. Juni halfen Mitarbeiter der Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert und von Malerbetrieb Kleckers bei Ausbesserungsarbeiten im Lebenshilfe-Wohnheim Ratingen.

Ein neuer Mülltonnenunterstand mit Dach ist das sichtbare Ergebnis der Aktion. Zehn Mitarbeiter der Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert errichteten ihn gemeinsam mit Hausmeister Jacek Stepinski und dem ehrenamtlichem Hausmeister Karsten Maurmann, die das Team handwerklich anleiteten. Weil noch Zeit war, erhielt außerdem der Zaun im Garten einen neuen, wetterfesten Anstrich. Währenddessen strichen Markus Kleckers vom Malerbetrieb Kleckers und der ehrenamtliche Maler Burkhard Maurmann das Treppenhaus, das es längst nötig hatte. Mit großen Höhen und Über-Kopf-Streichen war das Projekt so umfangreich, dass es sich sogar über den Aktionstag hinaus zog.

„Das ist hier total toll organisiert. Wir haben wahnsinnig viel Spaß, auch mit den Bewohnern“,



Burkhard Maurmann (L.) und Markus Kleckers verschönern das Treppenhaus.

berichtet Nina Küpper, die abwechselnd bei der Sparkasse in Ratingen-Mitte und -Hösel arbeitet. Auch wenn die Bewohner der Wohnstätte bei den handwerklichen Arbeiten nicht unterstützen konnten, so sorgten sie doch für gute Stimmung und motivierten die freiwilligen Helfer bei ihrer Arbeit und beim gemeinsamen Frühstück und Grillen.

„Ein riesengroßes Dankeschön gilt allen Helfern. Das durchwachsene Wetter hat weder Einsatz noch Stimmung beeinflusst“, freut sich Sabrina Maurmann, stellvertretende Einrichtungsleitung. Der Aktionstag der Wirtschaft in Ratingen findet alle zwei Jahre statt. Unternehmen stellen dafür einen Tag lang Mitarbeiter frei, um soziale Einrichtungen zu unterstützen.

CH

Das gesamte Helferteam vor dem neuen Mülltonnenunterstand.



Ein gutes Team

Seit 2012 lebt das Ehepaar Klatt im Betreuten Wohnen der Lebenshilfe in Langenfeld. Ihren Alltag gestalten Eleonore Conrads-Klatt und Joachim Klatt selbstbestimmt. Neben Arbeit und Hausarbeit bleibt auch Zeit für Hobbies.

Auf dem Ständer trocknet noch die Wäsche vom letzten Urlaub. 14 Tage Bulgarien, Elli und Joachim haben es sich so richtig gut gehen lassen. „Joachim hat sich gut um mich gekümmert und darauf geachtet, dass ich immer viel esse“, sagt Elli. Sie lacht, als sie vom Urlaub erzählt und auch in Joachims Gesicht ist ein Schmunzeln zu sehen. „Wir haben uns um alles ganz allein gekümmert“, sagt er stolz. Uli Häussler, Assistent im Betreuten Wohnen, nickt. „Das habt ihr wirklich gut gemacht.“ Überhaupt ist das Ehepaar Klatt sehr selbstständig. Beide arbeiten in der Werkstatt Kronprinzstrasse. Morgens um 5.25 Uhr klingelt der Wecker, dann kommt der Pflegedienst, es gibt ein schnelles Frühstück und schon gehts zum Bus. Nach Feierabend gehen sie gemeinsam einkaufen, dann wird gekocht. Die Hausarbeit erledigen Elli und Joachim zusammen und auch Zeit für Hobbies bleibt noch.

Seit 2012 leben sie im Betreuten Wohnen an der Talstraße in Langenfeld. Das Haus gehört der Lebenshilfe, insgesamt gibt es sieben Wohnungen. In der Wohnung von Elli und Joachim hängen viele Bilder und Zeichnungen. Joachim hat sie gemalt. Malen ist sein Hobby, das Lieblingsmotiv sind Häuser. „Ich habe einen Architekten geheiratet“, sagt Elli mit einem verschmitzten Lächeln. Heute ist Freitag und das heißt, dass sie gleich zur Musikschule geht. Sie spielt C-Flöte, Altflöte und Triangel. Joachim bleibt zuhause und schmiedet derweil Pläne fürs Wochenende. „Samstags und sonntags kommt kein Betreuer“, erzählt er nicht ohne Stolz. Vielleicht gehen sie in die Stadt, in ein Café und trinken Kaffee. Vielleicht gehen sie

aber auch einkaufen. „Letztens haben wir Nudelsalat mit Roter Bete gemacht, das war sehr lecker“, sagt Joachim. Elli pflichtet ihm bei: „Ja, das war gut. Oder wir machen einen Knödelauflauf.“ Woher die Rezepte kommen? „Einer überlegt und der andere spricht es aus“, sagt Elli.

Nicht nur beim Kochen harmoniert das Paar, auch in anderen Dingen ergänzen die beiden sich hervorragend. „Als Assistent biete ich den beiden meine Unterstützung an oder bin da, wenn es Gesprächsbedarf gibt. Ich begleite ihren Alltag, aber das meiste schaffen die beiden selbst“, sagt Uli Häussler.

AS



Eleonore Conrads-Klatt und Joachim Klatt in ihrer Wohnung in Langenfeld.

Frühförderung Monheim

Montäglicher Spielspaß

Die Frühförderung Monheim bietet eine neue Spielgruppe für Kinder von 0-3 Jahren an.

Die meisten Menschen mögen den Montag nicht sonderlich. Für die Mitglieder der Monheimer Frühförder-Spielgruppe ist das jedoch ganz anders. Wenn da montagsmorgens um 10.30 Uhr Eltern und Kinder zusammen kommen, geht es fast immer fröhlich zu und die Stunde verfliegt im Nu. „Für die Kinder ist es natürlich toll, mit Gleichaltrigen zu spielen. Und die Eltern profitieren vor allem vom Austausch untereinander“, sagt Birgit Hahn.

Gemeinsam mit Christine Winkes leitet sie die Spielgruppe, die sich in den Räumen der Frühförderung Monheim, Tempelhofer Straße 11, trifft. „Anfangs bieten wir freies Spiel an, bei dem die Kinder das Bällchenbad, die Puppenküche oder andere Bewegungsangebote nutzen können. Später gibt es einen Sing- und Spielkreis“, schildert Christine Winkes den Ablauf. Je nach Anzahl der Kinder



Birgit Hahn (L.) und Christine Winkes im Bällebad für WIR Magazin.

(derzeit sind acht angemeldet) und nach Alter variieren die Stundeninhalte. Eltern, deren Kinder die Lebenshilfe-Frühförderung erhalten und die gern an der Spielgruppe teilnehmen möchten, können unter Telefon 02173 64778 Kontakt zu Birgit Hahn und Christine Winkes aufnehmen.

AS

Familienunterstützender Dienst

Weiterbildung? Kein Problem!

Über die E-Learning-Plattform MOODLE haben Übungsleiter die Möglichkeit, eine Vielzahl an Fortbildungen zu absolvieren – ganz bequem von zuhause aus.

Wäre es nicht praktisch, Fortbildungen für Übungsleiter auch am heimischen PC durchzuführen? Die Idee der Lebenshilfe KV Mettmann stieß bei der Lebenshilfe NRW auf offene Ohren. Seit verganginem Jahr haben Übungsleiter nun die Möglichkeit, sich bei MOODLE zu registrieren und einen Teil der notwendigen Fortbildungen online zu absolvieren. Dafür können sie sich zu bestimmten Kursen anmelden, erhalten Materialien und Infos und müssen zum Abschluss in einer Art schriftlichen Prüfung zeigen, dass sie die Kursinhalte verstanden haben. „Das Angebot deckt einen sehr großen

Themenbereich ab, Fortbildungen sind etwa in den Bereichen Kommunikation, Rechtliche Grundlagen, Krankheitsbilder oder auch Hauswirtschaft und Hygiene möglich“, nennt Jakob Dreesmann einige Beispiele. Er koordiniert alle Anfragen und steht bei Problemen als Ansprechpartner zur Verfügung. „Natürlich gibt es weiterhin Fortbildungen, bei denen das persönliche Erscheinen nötig ist, aber mit MOODLE haben wir eine Möglichkeit geschaffen, vieles auch von zuhause aus zu erledigen. Das spart vor allem viel Zeit.“ Die Rückmeldungen der ersten Teilnehmer sind bisher sehr positiv und Dreesmann hofft, dass sich in den nächsten Monaten möglichst viele weitere Übungsleiter auf diese Weise fortbilden.

AS

Unsere Lebenshilfe ...

Diese Seite füllen Menschen, die das Lebenshilfe-Angebot nutzen.

Sarah Seelhöfer, Betreutes Wohnen Nord

Mein Weg mit der Lebenshilfe

Mein Weg mit der Lebenshilfe begann im November 2013, als ich aus einer Mädchenwohngruppe in eine Wohngemeinschaft mit einer Mitarbeiterin der WfB zog. Die ersten Betreuer, die ich zur Unterstützung im Alltag bekam, waren Gerhild und Steffi. Sie halfen mir im Alltag zurecht zu kommen, die täglichen Aufgaben zu bewältigen. Und teilweise bekam ich auch Betreuung in der Freizeit.

Mal gingen wir in die Bücherei oder auch einfach nur in die Stadt. Manchmal blieben wir auch zu Hause. Mit der Zeit lernte ich den Alltag zu bewältigen, mir die täglichen Aufgaben einzuteilen. Nach ziemlich genau elf Monaten habe ich dann einen weiteren Schritt in die Selbstständigkeit gewagt. Ich bin in eine eigene Wohnung, ein kleines Apartment gezogen. Dort angekommen, reduzierten wir die Stunden mit Gerhild.



Sarah Seelhöfer komponiert selber Lieder.

Ich musste mich erst einmal daran gewöhnen, ganz alleine, ohne einen Mitbewohner zu sein. Aber heute muss ich sagen, dass es für mich der beste Schritt war und ich ihn auch nicht bereue. Ich habe gelernt, mir den Alltag so einzuteilen, dass ich alle Aufgaben, insbesondere meinen Haushalt, gut bewältigen kann. Jetzt wohne ich drei Jahre alleine und ich bin mit allen Betreuern, die ich in meiner Laufbahn hatte, sehr zufrieden. Sie helfen dir in schwierigen Situationen, sind für dich da, wenn du Probleme oder Sorgen hast und du kannst mit ihnen auch sehr viel Spaß haben.

Zu meinen Hobbies: Ich spiele seit meinem 14. Lebensjahr Gitarre, seit Februar 2014 spiele ich in einer Band. Ich komponiere selber Lieder und seit 2012 ist Reinhard ein treuer Begleiter. Außerdem spiele ich sehr viel Schlager und Lieder von Rolf Zuckowski. Seit September 2013 schreibe ich selber Geschichten, hauptsächlich Krimis. Ein paar mal habe ich auch schon einen Roman geschrieben. Für unsere Werkstattzeitung, wo ich in der Redaktion tätig bin, schreibe ich seit Anfang des Jahres eine Krimiserie mit zwei Ermittlern. Im Moment habe ich mich bei zwei Arbeiten, die ich gerade erstelle, auf psychische Probleme spezialisiert. Im letzten Jahr habe ich zudem das erste Mal zu einer Geschichte ein Tagebuch verfasst.

Außerdem bin ich ein Bücherwurm. Ich bin in der Stadtbücherei Velbert angemeldet, wo ich einmal im Monat bin. Seit vier Jahren mache ich zudem einen Gebärdensprachkurs, wofür ich sehr viel lernen muss. Es gibt so Vieles, auf das man achten muss. Vor gut zwei Jahren habe ich aktiv wieder mit dem Buchbinden angefangen, was ich zuvor in der Schule angefangen habe.

Anstiften zum Stiften

„Mein Traum war, dass wir von unserem Stiftungserlös dauerhaft zusätzliche Stellen in der Betreuung finanzieren können“, erinnert sich Hilde Weidenfeld. Die ehemalige erste Vorsitzende des Lebenshilfe-Vorstands rief die Stiftung 2004 ins Leben und verfolgte damit ein wichtiges Ziel: die Lebensqualität der Bewohner zu sichern.

„Durch meinen schwerstmehrfach behinderten Sohn Uli weiß ich, wie wichtig es ist, Menschen mit Behinderung in die Mitte zu nehmen und ihnen ein Leben in Fülle in ihrer Erlebniswelt zu ermöglichen“, sagt die Raterin. Als 2003 das Ratinger Wohnheim eröffnete, verhandelte sie mit dem LVR um Personal. Schon damals wurde dies knapp kalkuliert. „Wenn dann Krankheiten oder andere Ausfälle auftreten, geht dies zu Lasten der Bewohner-Qualität.“ Um diese zu garantieren, kämpfte Weidenfeld für eine Stiftung. „Ich erzählte jedem, der es hören wollte – oder auch nicht – von unserem Vorhaben. Einige Schützenfeste, runde Geburtstage und Veranstaltungen später hatten wir die 50.000 Euro zur Gründung beisammen.“ Mit Notar Dr. Droste an ihrer Seite, der sich ehrenamtlich mit ihr durch den Dschungel an Auflagen schlug, erhielt die Stiftung 2004 endlich den notariellen Eintrag.

Damals war sie mit ihrer Idee noch Pionierin. Mittlerweile haben viele Lebenshilfen eine eigene Stiftung oder sind teilweise sogar gänzlich als Stiftung organisiert. Gelder, die in die Stiftung fließen sollen, müssen immer als Zustiftung deklariert sein – nur so kann das Geld nachhaltig angelegt werden. Anders ist dies bei Spenden – sie müssen relativ kurzfristig ausgegeben werden. Das Stiftungsvermögen wuchs, doch Stellen konnten damit leider noch nicht finanziert werden. Dafür aber viele andere Dinge, für die es sonst kein Geld gegeben hätte. Die Stiftungsmitglieder Ul-



Bei einer großen Plakataktion bewarben viele bekannte Persönlichkeiten im Kreis Mettmann die Stiftung, auch Hilde Weidenfeld.

rich Hamacher, Johannes Paas, Nicole Dünchheim, Stephan Brune, Dr. Jens Bormann, Detlef Parr, Rolf Theißen und Hilde Weidenfeld entschieden beispielsweise den Snoozelraum im Wohnheim Ratingen, Paralleltandems in den Wohnheimen Velbert und Ratingen, Ausflüge oder ein höhenverstellbares Bett für eine Bewohnerin zu unterstützen.

Die Stiftung sei heute wichtiger als je zuvor. „Mit ‚passgenauen Hilfen‘ hören wir viele Slogans, hinter denen leider die Qualität verloren geht.“ Um andere zum Stiften anzustiften und auf sich aufmerksam zu machen, veranstaltet die Stiftung regelmäßig Benefizkonzerte, wie zum Beispiel mit den Bläck Fööss oder der Bigband der Bundeswehr. „Es wäre sehr schön, wenn der Ein oder Andere bei runden Geburtstagen, bei Beerdigungen anstatt Kränzen oder Blumen oder bei seinem Nachlass die Stiftung begünstigen würde“, hofft Weidenfeld.

CH

Was ist eine Stiftung?

Das Vermögen, das in eine Stiftung eingebracht wird, soll langfristig einem gemeinnützigen Zweck dienen. Die Stiftung legt das ihr übertragene Vermögen sicher und gewinnbringend an. Die Überschüsse gemeinnützig ausgegeben. Das Vermögen selbst muss als Grundkapital erhalten bleiben.

Bankverbindung Stiftung Lebenshilfe:
DE29 / 3015 / 0200 / 0018 / 0022 / 20
SWIFT BIC: WELADED1KSD



Die Kochgruppe mit Erika Lowsky in der Mitte

Selbst gekocht schmeckt am besten

Erika Lowsky, Mutter von Kirstin Lowsky, die im Heiligenhauser Wohnheim lebt, leitete 20 Jahre lang eine Kochgruppe mit Bewohnern. Nun hört sie auf – Zeit, zurückzublicken.

Ein Dienstagnachmittag im März im Wohnheim Heiligenhaus. Um 17 Uhr finden sich acht Männer und Frauen im Gemeinschaftsraum unterm Dach ein. Sie alle verbindet die Leidenschaft fürs Kochen. Alle zwei Wochen treffen sie sich, um gemeinsam zu schnippeln, brutzeln, rühren, backen – und natürlich auch zu essen. Dieser Nachmittag ist allerdings ein besonderer: es ist das letzte Mal, dass die Kochgruppe, die Erika Lowsky leitet, stattfindet.

Vor 20 Jahren hatte sie diese ins Leben gerufen. Damals war das Wohnheim in Heiligenhaus gerade neu bezogen, regelmäßige Freizeitangebote fehlten noch. „Ich koche gern und da kam mir die Idee, eine Kochgruppe zu gründen“, erzählt Lowsky. „Die ersten zehn Jahre haben wir uns wöchentlich getroffen, danach alle 14 Tage.“ Von Anfang an dabei waren Hiltrud und ihre Tochter Kirstin sowie Rita und Peter aus dem Wohnheim in Velbert, wo die Kochgruppe zeitweise auch einquartiert war.

„Was soll ich jetzt machen?“, fragt ein Teilnehmer der Gruppe. „Jetzt müsst ihr bitte die Kartoffeln in Stücke schneiden“, gibt Erika Lowsky Anleitung und schaltet selber schon mal den Ofen für das Fleisch an. „Anfangs haben wir sogar immer ein komplettes Menü zubereitet, jetzt gibt es immer eine Haupt- und eine Nachspeise.“

Eine Zeit lang half ihr Frau Gerhardt, ihre Nachbarin aus Ratingen-West. Sie und viele andere versorgten die Hobby-Köche oft mit frischem Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten zum Beispiel mit Rhabarber und Äpfeln. „Wenn man ein bisschen auf Saisonales und Regionales achtet, muss Essen auch gar nicht teuer sein“, empfiehlt Lowsky. Den Unkostenbeitrag von zwei Euro pro Person musste sie nie erhöhen. „Ich habe damit gut gehaushaltet – und zu besonderen Anlässen wie Weihnachten und Ostern gab es sogar Lamnbraten oder Filets. Aufwändige Sachen wie Braten habe ich dann aber zu Hause schon vorbereitet.“

Einmal sollte es Bratwurst geben und sie gab die Anweisung, die Würstchen leicht einzuritzen. „Ich war kurz abgelenkt und als ich wieder hinschaute, war die Wurst schon in Scheiben geschnitten“, erinnert sich Lowsky. Es erfordere eben viel Aufmerksamkeit, die Gruppe zu leiten. „Ich bin jetzt in einem Alter, wo es mich mehr anstrengt als früher und irgendwann muss man auch mal aufhören – den richtigen Zeitpunkt gibt es leider nie“. Dass die Kochgruppe nun nicht weitergeführt wird, ist für die Teilnehmer nicht leicht. Oft kommt die Frage auf, wann es denn weitergeht. Hierfür hat sich leider noch niemand gefunden. „Ich habe es immer als großen Spaß und als Bereicherung empfunden, wir waren eine tolle Truppe. Falls jemand Interesse hat, würde ich auch gerne mit Rat und Tat zur Seite stehen.“ Zur Sicherheit hatte Erika Lowsky übrigens immer Pflaster dabei – aber in der ganzen Zeit kamen sie nie zum Einsatz.

Auf einen Kaffee mit ...

Dies ist unsere Ehrenamtlichen-Serie, in der wir unsere guten Seelen, tatkräftigen Unterstützer und die Menschen vorstellen möchten, die für

unsere Bewohner und uns ganz wichtig und unverzichtbar sind.

... Lars Glindemann

Der Geschäftsführer des Autohaus Ford Jungmann in Wülfrath unterstützt die Lebenshilfe seit 2013. Seither hat er sein Engagement kontinuierlich verstärkt und die Lebenshilfe in vielfältiger Weise begleitet.

WIR: Herr Glindemann, wie entstand der Kontakt zur Lebenshilfe?

Über Elke Klingbeil, wir kennen uns noch aus der Schulzeit und sie ist als Vorstandsmitglied der Lebenshilfe KV Mettmann 2013 auf mich zugekommen mit der Frage, ob wir uns als Autohaus am 50-jährigen Jubiläum der Lebenshilfe beteiligen würden. Weil mir klar war, dass wir nicht einfach nur Geld geben wollen, haben wir mit der SSVg Velbert ein Fußballturnier zu Gunsten der Lebenshilfe ausgerichtet. 2018 fand übrigens das dritte Turnier dieser Art statt.

WIR: Können Sie sich an einen ganz besonderen Moment erinnern?

Es gab wirklich viele tolle Momente. Aber sehr beeindruckt hat mich ein Läufer bei den Special Olympics in Kiel. Er trat als einziger in seiner Kategorie an, weil es keinen Läufer mit vergleichbar schweren Einschränkungen gegeben hat. Wie er seine Runden lief, langsam und ausdauernd, während das Publikum, der Stadionsprecher und die Betreuer ihn frenetisch anfeuerten – das war Gänsehaut pur.

WIR: Was hat sich im Laufe der Jahre verändert?

Die Verbundenheit zur Lebenshilfe ist gewachsen, ich kenne nicht nur viele Bewohner, sondern auch



Lars Glindemann mit seiner Lebenshilfe-Tasse

einige Eltern persönlich und es macht mir und auch Ford Jungmann großen Spaß, die Lebenshilfe und dort insbesondere die Sportler zu unterstützen.

AS



Karten kaufen hilft!

Seit 20 Jahren bastelt Margrit Gudat Grußkarten und verkauft diese zu Gunsten der Frühförderung der Lebenshilfe.

Die selbstfotografierten Motive sind Blumen und Stillleben zu den Themen Glückwünsche oder Trauer – das Spektrum der Klappkarten mit Umschlag ist groß. „Die Papiere für die Karten habe ich mir von verschiedenen Quellen organisiert, teilweise werden sie mir auch geschenkt – es soll ja möglichst viel für die Lebenshilfe dabei rumkommen“, erklärt Gudat. An ihrem Stand auf Handwerker- und Themenmärkten hat sie außerdem selbstgemachte Marmeladen und Essige im Gepäck. „Meine Spezialitäten sind Himbeer- und Mangoessig, die Himbeeren bekomme ich immer aus dem Garten einer Bekannten“, sagt die Rateringerin. Anzutreffen ist Margrit Gudat auf den Handwerkermärkten in Düsseldorf-Eller und -Kaiserswerth, dem Oster- und Weihnachtsmarkt der CDU Langenfeld, der Büchermeile in Düsseldorf und auf dem Flohmarkt am Blauen See in Ratingen und in Ratingen-Lintorf, wo sie vom Veranstalter für die gute Sache immer einen Gratis-Platz erhält. Eine große Unterstützung ist ihr Ehemann Werner, der ihr immer beim Auf- und Abbau ihres Standes hilft und auch sehr viel „Hintergrundarbeit“ leistet – „ohne ihn könnte ich den ganzen Aufwand gar nicht betreiben“, sagt Gudat dankbar.

CH

Preis pro Karte: 1 Euro

Bei Interesse können Sie sich an die Geschäftsstelle der Lebenshilfe wenden.

Neue Leitung in Heiligenhaus

Das Wohnheim in Heiligenhaus wird seit Mitte Juni von Andreas Beel und Thomas Stumpf geleitet. Die beiden sind in der Doppelführung bereits erprobt, seit 2015 leiten sie zusammen das Wohnheim in Velbert. Unterstützt werden sie dabei von der stellvertretenden Einrichtungsleitung Pia Gombert.

Die Lebenshilfe wünscht den dreien und allen Mitarbeitern aus Heiligenhaus einen guten gemeinsamen Start und ist auch Jörg Dornieden für die langjährige Zusammenarbeit sehr dankbar.

CH

Musik im Café Kaktus

Beim letzten Café Kaktus gab es ein Spezial: Bernd Schultz vom Tragödchen und der Buchhandlung Peter und Paula in Ratingen war zu Gast. Mit Gitarre spielte er Stücke von u.a. Westernhagen und trug Texte vom Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch vor. Im Café Kaktus bedienen Schüler der Helen-Keller-Schule in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe ihre Gäste.

CH

Bernd Schultz (L.) begeisterte die Gäste vom Café Kaktus





Im März hatte die Lebenshilfe ihre vielen ehrenamtlichen Helfer als Dankeschön für die Unterstützung zu einem Krimidinner eingeladen. Knapp 50 Ehrenamtliche, Vorstandsmitglieder, Geschäftsführung und leitende Mitarbeiter hatten einen unterhaltsamen Abend in der Eventkirche in Velbert-Langenberg.

Lions-Rundflug

Manfred Engels, Gewinner des Lions Club Malwettbewerb 2017, löste Ende April seinen Hauptpreis ein: Einen Rundflug in einem Flugzeug mit vier Sitzen vom Flughafen Essen/Mülheim aus. Pilot und Lions-Mitglied Alfons Bruglemans zeigte ihm und seiner Schwester das Ruhrgebiet, Düsseldorf und den Kreis Mettmann von oben.

CH



Genossen den Ausblick: Manfred Engels, seine Schwester und Pilot Alfons Bruglemans (v.l.)

Mitarbeitern ist Stressmanagement wichtig

Der Arbeitskreis Gesundheit der Lebenshilfe startete im April im Mitarbeiter-Forum eine Umfrage, welche Fortbildungen sich Mitarbeiter zum Thema wünschen. Viele beteiligten sich und die Wahl fiel auf Zeit- und Stressmanagement, gefolgt von den Themen rückschonendes Arbeiten und Ernährungsberatung. Erste Schulungen finden ab Herbst statt.

CH



Der Düsseldorfer Hafen mit Fernsehturm von oben.

Termine

1. September 2018

Sommerfest im Wohnheim Heiligenhaus,
Abtskücher Str. 22, 42579 Heiligenhaus,
14.00 bis 18.00 Uhr

11. September 2018

Mitglieder-Jahreshauptversammlung im Kreishaus Mettmann,
Düsseldorfer Str. 26, 40822 Mettmann, 6. Etage,
Einlass: 18.00 Uhr, Beginn: 18.30 Uhr

22. September 2018

WEGE ENTDECKEN – Gemeinsam Pilgern auf dem Jakobsweg
Zum zweiten Mal findet das Gemeinschaftsprojekt der Lebenshilfe
und der Ratinger Pfarrei St. Peter und Paul statt.
Alle Interessierten sind eingeladen, Zeitraum 13.30 bis 18 Uhr,
Treffpunkt: Kirche St. Jacobus der Ältere, Ratingen-Homberg,
Grashofweg 12, 40882 Ratingen, Informationen und Anmeldung
in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe.

30. September 2018

Informationsstand der Stiftung Lebenshilfe auf dem Bauernmarkt
in Ratingen Mitte, mit Kinderschminken und Luftballonwettbewerb,
Marktplatz, 40878 Ratingen,
10.00 bis 18.00 Uhr

6. Oktober 2018

Integratives KoKoBe Oktoberfest, Jugendzentrum Manege,
Jahnstr. 28, 40885 Ratingen-Lintorf, 18.00 bis 22.00 Uhr,
Eintritt 3,- Euro

13. Oktober 2018

20 Jahre Betreutes Wohnen, Feier im Pfarrsaal der Gemeinde
Sankt Barbara, Barbarastr. 31, 40764 Langenfeld-Reusrath,
17.00 bis 21.00 Uhr

23. November 2018

Sportlerehrung im Pfarrsaal St. Peter und Paul,
Turmstr. 9, 40878 Ratingen, Beginn 18.00 Uhr

24. November 2018

Adventsbasar im Wohnheim Velbert,
Wordenbecker Weg 47, 42549 Velbert, 12.00 bis 17.00 Uhr

1. Dezember 2018

Integrative KoKoBe Party, Jugendzentrum Manege,
Jahnstr. 28, 40885 Ratingen-Lintorf, 18.00 bis 22.00 Uhr,
Eintritt 2,- Euro

2. Dezember 2018

Nikolausfeier im Pfarrsaal St. Peter und Paul,
Turmstr. 9, 40878 Ratingen, 15.00 bis 18.00 Uhr,
Informationen und Anmeldung in der Geschäftsstelle
der Lebenshilfe



Lebenshilfe

für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Kreisvereinigung Mettmann

Herausgeber und Anschrift der Redaktion:

Lebenshilfe für Menschen mit
geistiger Behinderung e.V.
Kreisvereinigung Mettmann
Grütstr. 10
40878 Ratingen

Tel. 02102 / 551 92-40
Fax 02102 / 551 92-50
Mail [caroline.hutschenreuter@
lebenshilfe-mettmann.de](mailto:caroline.hutschenreuter@lebenshilfe-mettmann.de)

Redaktion:

Caroline Hutschenreuter (CH)
(verantwortlich)
Andrea Schorrardt (AS)
Jürgen Steinbrücker (JS)

Layout:

artworkshop.de, Heiligenhaus

Erscheinungsdatum:

9.7.2018 (Dieses Magazin erscheint
halbjährlich.)

Redaktionsschluss:

Beiträge und Leserbriefe bitte
bis zum 15.10.2018 einreichen